

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 108 (1982)
Heft: 18

Artikel: Brief an eine Versicherung
Autor: Gerber, Ernst P.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-605308>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Guten Appetit!»

nicht übermässig betrüben, wenn Deine Zuneigung nicht mir direkt, sondern den Kindern gilt. Und das schon seit zwei Jahren. «Für Ihre Tochter oder für Ihren Sohn», steht jeweils in Deinen Briefen. So erkenne ich denn gerne darin meine vermittelnde Funktion als Eselsbrücke. Was mich beeindruckt, liebe Versicherung, gleichgültig, ob Du nun Lebens-, Haftpflicht- oder Feuerbist, Du schickst nicht planlos Briefe in der Welt herum. Du hast ein Ziel. Du weisst, dass nur Zielstrebigkeit ans Ziel führt, mag dieses Ziel manchen, vielleicht sogar mir, vorerst verborgen bleiben. Jahr für Jahr offerierst Du Dein Taschenbuch, und erst noch gratis, wo doch sonst alle Taschenbuchverleger auf eigennützige Art nichts als verkaufen wollen.

Das ist aber nicht alles. Nicht ohne Neid gestehe ich, dass Dir gegenüber Sohn/Tochter ein Auftreten gelingt, das viel bestimmter wirkt, als wir Eltern das je fertiggebracht hätten. Wo wir uns in der Erziehung bloss zögernd äusserten, wo wir verunsichert innehielten, da richtest Du an Tochter/Sohn ein entschlossenes, entscheidungsförderndes Wort: «Eine eigene Wohnung ... fort von zuhause» lautete Dein Taschenbuchtitel letztes Jahr. Heuer überzeugst Du nicht minder, guckt doch Dein Büchlein aus der Seitentasche jugendlicher Jeans mit der erfrischenden Parole «Jetzt kaufe ich einfach ein Auto». Du legst dem Brief an mich eine Antwortkarte bei: «Ja, schicken Sie mir ...», ein unübersehbares grosses, fettes Ja. Ausser Name und Adresse verlangst Du von Sohn/Tochter bloss noch eine Angabe: «Alter (z. B. 18) ...»

Als zusätzliche Leistung, liebe Versicherung, versicherst Du: «Auch das Porto bezahlt die Winterthur.»

Betrachte ich im Familienbüchlein jene Seite, wo Anzahl und Geburtsdaten der Kinder amtlich genau festgehalten sind, dann wird mir schmerzlich bewusst, dass Dein Interesse an mir bzw. den Kindern ein Ende haben wird. Deine Briefe werden ausbleiben, der Kontakt zu Winterthur erlischt, es sei denn, Du hättest vielleicht – und nur für mich bestimmt – ein neues Taschenbuch auf Abruf bereit mit dem Titel «Jetzt werde ich Privatier». Getragen von solcher Hoffnung, danke ich Dir für all Deine bisherige Zuwendung, und ich bitte Dich, liebe Versicherung, magst Du nun Lebens-, Altersvorsorge- oder Diebstahl- heissen, meinen Dank an Deine Mitarbeiter weiterzuleiten, an die Einwohnergemeinde, die PTT, überhaupt an alle Dir zu Diensten stehenden Adressenvermittler und -verkäufer.

Ernst P. Gerber

Brief an eine Versicherung

Liebe Versicherung
Erlaube mir, Dich so intim anzusprechen, denn meines Erachtens sollten wir zu den Umgangsformen bei persönlichen Bezie-

hungen Sorge tragen. Mögen einige meinerwegen daran zweifeln, ob eine Versicherung, die eine Gesellschaft ist, auch wirklich eine liebe sein kann. Mein vertraulicher Umgang mit Dir hat gute Gründe. Ich habe nämlich festgestellt, dass Du mich und meine Familienverhältnisse spontan mit rührender Aufmerksamkeit verfolgst. In einer Zeit, da viele Menschen vereinsamen, weiss ich Deine Kontaktfreudigkeit zu schätzen.

Ogleich Deine Briefe an mich adressiert sind, kann es mich



Ihr Vertrauenshaus für gepflegte

VELTLINER

KINDSCHI SÖHNE AG DAVOS